

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöchentlichen Beilage „Der Sonntagsgast“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Bezirk u. Nachbarortsviertel M. 1.15, außerhalb M. 1.25.



Blatt des Tages
Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger

Altensteig, Stadt.

und Unterhaltungsblatt

Van der

oberen Nagold.

Einrückungs-Gebühr für Altensteig und nahe Umgebung bei einmal. Einrückung 8 Pfg., bei mehrmal. je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg., die ein-spaltige Zeile oder deren Raum.

Bewerbbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den K. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

Antliches.

Da bei der demnächst stattfindenden ordentlichen Farrenschau sämtliche Farren, für welche von der Schaubehörde Zulassungsscheine erteilt werden, erstmals mit einer im rechten Ohr anzubringenden Ohrmarke gekennzeichnet werden, wird nachstehende Ministerialverordnung zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

1) Die von der Schaubehörde als zuchttauglich erkannten Farren sind mit einer am rechten Ohr anzubringenden Ohrmarke zu kennzeichnen.

2) Die in einem Obergerichtsbezirk mit Ohrmarken versehenen Farren behalten die erste Ohrmarke solange, als für sie von der Schaubehörde des betreffenden Bezirks ein Zulassungsschein erteilt wird.

3) Im Falle der Veräußerung eines in einem Obergerichtsbezirk gekennzeichneten Farren kann die Ohrmarke belassen werden, auch wenn der Farren außerhalb dieses Bezirks verbracht wird.

Wenn jedoch für einen solchen Farren von der Schaubehörde eines anderen Bezirks ein Zulassungsschein erteilt wird, so ist die in dem ersten Bezirk angebrachte Ohrmarke zu entfernen und dafür eine Ohrmarke mit der Bezeichnung des neuen Bezirks einzusetzen.

4) Die Kennzeichnung der Farren hat sich jeweils auf sämtliche Farren zu erstrecken, für welche in dem betreffenden Bezirk zum erstenmal Zulassungsscheine erteilt werden.

Tagespolitik.

Ein sehr herzlicher Empfang der deutschen Studenten, die sich auf einer Studienreise durch Frankreich einige Tage in Paris aufhielten, fand am Montag nachmittag in der Redaktion des „Courrier Européen“ statt. Der Direktor dieser Zeitschrift für internationale Friedens- und Versöhnungsbestrebungen, Herr Dumur, ferner Professor Langlois von der medizinischen Fakultät, Professor Meunier, der alte Journalist Renault, ein ehemaliger Heidelberger Student, und Frau Severine begrüßten die Vertreter der deutschen Universitäten überaus herzlich und ersuchten sie, ihren Landsleuten zu sagen, daß in Frankreich die Geister reif seien für eine große allgemein europäische und zivilisatorische Auffassung der Weltverhältnisse ohne jede kleinlichen Hintergedanken. Frederic Passy, der bekannte Friedensapostel, hat ein sehr warm gehaltenes Entschuldigungs schreiben gesandt, in dem er die „Söhne des großen und edlen Deutschland“ in Paris willkommen hieß. Die Studenten waren durch die herzliche Aufnahme natürlich sehr freudig berührt, so daß das Fest in schönster Harmonie endete. Am Abend fand eine große Kneipe im Pichore-Bräu statt, bei der die Fidelitas in ihre Rechte trat und zwischen Franzosen und Deutschen neue Bande wob.

Die „Norddeutsche Zig.“ schreibt: Der „Temps“ behandelt in einem Artikel zur marokkanischen Frage die Äußerungen des Deutschen Kaisers in Tanger als ein „fait nouveau“ und regt sich über die unfreundliche Haltung der deutschen Politik auf. Wir lehnen es ab, im gleichen Tone zu erwidern und beschränken uns darauf festzustellen: Die Ansprüche des Kaisers deckt sich mit der Erklärung, die der Reichskanzler Graf Bülow am 29. März im Reichstage abgab. Deutschland erstrebt die wirtschaftliche Gleichberechtigung aller in Marokko vertretenen Länder im Geiste der 1880 in Madrid abgeschlossenen Konvention. Frankreich beansprucht dagegen nach den Worten Delcassé's eine singuläre Stellung, deren Vereinbarkeit mit dem Grundgedanke der offenen Tür Zweifeln unterliegen muß. Der Widerspruch, der zwischen der Anerkennung der Souveränität des Sultans und der Unabhängigkeit Marokkos einerseits und dem Anspruch auf eine Kontrolle der inneren Verwaltung des Landes andererseits besteht, ist bisher unaufgeklärt geblieben. Ebenso hat der „Temps“ es unterlassen, die von ihm selbst der französischen Politik in Fez zugeschriebene Rolle eines Mandatars von Europa in Uebereinstimmung mit der Tatsache zu setzen, daß Deutschland keinerlei Mandat erteilt hat.

Es ist unseren Truppen nicht gelungen, die Führer des südwestafrikanischen Aufstandes in ihre Gewalt zu bekommen, und so ist der Erfolg des Feldzuges nur ein teilweiser, trotz der angewendeten Mühe. Samuel Mahareco befindet sich allem Anschein nach auf britischem Gebiet. Jetzt wird auch der Vandalenführer Morenga, der bisher den Süden beunruhigte, dort Unterschlupf erhalten; er ist vor unseren Soldaten geflohen. Sein Bruder Morris ist dagegen auf dem Rückzug gefallen. Hendrik Witbooi wird auch das englische Gebiet aufsuchen, wenn er sich nicht schon dorthin in Sicherheit gebracht hat. So sind und die Hauptbanditen entkommen.

denn die Briten liefern sie uns nicht aus, aber entworfen haben sie die Kerle. Als ob diese nicht jeden Tag wieder neue Büchsen und Munition erhalten könnten! Wozu sind denn die englischen Händler da? Wenn die Luft in der deutschen Kolonie erst wieder für sie „rein“ geworden ist, werden die Herren Räuber und Mörder dort vielleicht von neuem auftauchen, um abermals Unruhe anzuzetteln. Wir werden also noch recht lange stärkere Abteilungen im Schutzgebiet belassen müssen, dank dem Verhalten unserer geneigten Engländer!

Der Gouverneur von Kamerun wies in seinen schriftlichen Berichten darauf hin, daß in verschiedenen Teilen Kameruns Anzeichen von Unruhe auftraten. Mit den stehenden dortigen Kompagnien könne der Gouverneur nicht für die Aufrechterhaltung der Ordnung garantieren. Es handle sich um den Schutz der deutschen Handelsfaktoreien, die immer mehr ins Hinterland eindringen. Mit insgesamt 9 Kompagnien hoffe er auszukommen.

Der jetzige russische Kriegsminister, Sacharow, hat einem Besucher erklärt, daß Rußland ernsthaft weiter rüste. Die bisherigen russischen Mißerfolge beschönigt Sacharow durchaus nicht. Er sagte über die Ursachen: „Wenn unsere Streitmacht wirklich gleich mit der japanischen oder nur wenig geringer war, wenn die Kampftätigkeit unserer Soldaten so groß war, daß nach einer Reihe sächterlicher Kämpfe während 14 Tagen die Truppen nur auf Befehl zurückgingen, wenn unsere Artillerie nicht minderwertiger ist als die japanische, so kann eben nur die Kriegslast und Gemangel haben. Jedem Verlangen Europais nach Verstärkungen wurde sofort willfahren. Man sagt jetzt, ich solle mit einem 500,000 Mann hinjenden. Ich bin bereit — aber wie soll man auf einem Eisenbahnstrang eine halbe Million Menschen 12,000 Meilen transportieren? Wir wollen versuchen, die jetzt eisfreien Flüsse zum Transport zu benutzen.“ Den Einwurf, daß im Anfang nur Reserveleute in den Krieg gesandt werden, ließ Sacharow gelten; das sei geschehen, weil man damals auch in Europa Bewilligungen zu besorgen hatte. Nach der Vorwurf, daß keine Landkarten vorhanden waren, sei berechtigt. Der Minister sagte: „Wir sind nicht imstande, unsere Topographie auf gleiche Höhe mit Deutschland und Oesterreich zu stellen. Unser riesiges Gebiet würde Millionen von Kadeln dazu erfordern. Ebenso hatten wir Mangel an leichter Bergartillerie, einen Mangel, der sich sehr fühlbar machte. Wir hoffen in nächster Zeit ohne neues Reserveaufgebot auszukommen, da noch ein großer Rest Soldaten von der letzten Mobilisation vorhanden ist.“

Deutscher Reichstag.

Berlin, 5. April.

Die heutige Sitzung war gerade von zweieinhalbständiger Dauer. In ihr wurde die neue Maß- und Gewichtsordnung in erster Lesung beraten. Abg. Müller-Sagan (fr. Sp.) erkannte die Vorzüge des Entwurfs an, beantragte aber Kommissionsberatung wegen der Schädigungen, die durch die Bestimmungen des § 18 den im Besitze eigener Eighäuser befindlichen Gemeinden erwachsen. Abg. Engelen (Ztr.) schloß sich dem Vorredner an. Abg. Bärwinkel (nlh.) erklärte sein Einverständnis mit der Eichtung der Bierzölle und mit der allgemeinen Einführung der periodischen Reichrechnung. Zu weit gehe aber die alljährliche Nachrechnung der Flüssigkeitsmengen usw., ferner die dem Bundesrat im § 10 erteilte Vollmacht. Auch Abg. Stolle (Soz.) war dieser Ansicht. Die Abgg. Schildert (konj.) und Raab (Antif.) waren im Prinzip für die Verstaatlichung des Eisenwesens. Staatssekretär Graf Posadowsky führte aus, wegen der Höhe der Gehältern brauche man keine Bedenken zu haben. Eine neue Einnahmequelle solle damit nicht erschlossen werden. Die Gemeinden wollten keine Entschädigungen beanspruchen, denn sie hätten bisher nur als Vertreter des Staates die Eichtung vorgenommen. Setze das Haus eine Entschädigung fest, so sei das Zustandekommen des Gesetzes gefährdet. Die Nachrechnung von Gas- und Wassermessern solle einstweilen überhaupt nicht stattfinden. Die Vorlage wurde einer Kommission überwiesen. Nach Erledigung von Eingaben vertagte sich das Haus. Donnerstag: Ergänzungsstat usw.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 4. April.

Die Generaldebatte zum Etat wird fortgesetzt. Abg. Damacher (Zentr.) wünscht, daß das Bauen von Nebenbahnen fortgesetzt wird. Die vorgeschlagene Beamtenver-

mehrung werde man auf ihre Notwendigkeit zu prüfen haben. Den Hoftheaterbau halte man im Lande mehr für eine Sache der Stadt Stuttgart als des Landes. Im Gegensatz zu Abg. Viesching habe er die Wahrnehmung nicht gemacht, daß das Volk die Verfassungsrevision als dringendes Bedürfnis empfinde. Ministerpräsident Preitling: Die von den Abgg. Viesching und Hieber ausgesprochene Hoffnung, daß die Verfassungsrevision bald dem Hause vorgelegt werden wird, wird in Erfüllung gehen, obwohl der Abgeordnete Dambacher über die Dringlichkeit anderer Ansicht zu sein scheint. (Heiterkeit und Beifall.) Der Entwurf einer Verfassungsrevision werde dem Hause zugehen, sobald er diejenigen Studien durchlaufen hat, welche er verfassungsgemäß vor der Einbringung in die Ständeverammlung zu durchlaufen hat. Es lasse sich über den Zeitpunkt noch nichts Genaueres sagen, doch sei in Aussicht zu nehmen, daß die Vorlage noch in der gegenwärtigen Tagung sofort nach der Durchberatung des Etats und der damit zusammenhängenden Besetze dem Hause übergeben werden können. (Bravo.) Finanzminister von Jeyer verteidigt die Finanzverwaltung gegen den Vorwurf, daß der Etat zu spät eingebracht worden sei. Er sei früher als viele Etats anderer Jahre vorgelegt worden. Die ungedeckten Matrikularbeiträge verbleiben für Württemberg in der Höhe von 2,7 Millionen. Da an eine Erhöhung der Steuern in den nächsten Jahren nicht zu denken sei, so wählte diese Summe aus Auleihemitteln gedeckt werden. Daß das Verhältnis nicht so wie bisher gelassen werden könne, werde in immer weiteren Kreisen eingesehen. Eine Reichsfinanzreform durch eine Reichseinkommensteuer oder Vermögenssteuer aber sei unmöglich. Abgeordneter Hausmann-Balingen: Es sei erwünscht, daß der Ministerpräsident eine Erklärung im Namen des gesamten Ministeriums abgegeben und den Dambacher'schen Standpunkt zurückgewiesen habe. Es sei klar, daß das Gesetz den Ausdruck der heutigen Rechtsvorstellung nehmen würde. Es werde namentlich Bedacht zu nehmen sein, daß die Reibungsmöglichkeit innerhalb der gesetzgebenden Faktoren nicht vermehrt werde. Der Eifer, mit dem die Vorberatung der Vorlage betrieben werde, sei ein Spiegel der Energie, mit der die Regierung hinter der Vorlage stehe. Eine Beschleunigung der Vorlage sei umso notwendiger, weil das Haus jetzt verhältnismäßig frei sei und weil doch auch die Beratung in der ersten Kammer noch Zeit in Anspruch nehmen werde. Man werde also nicht zu spät anfangen dürfen, wenn man nicht einen Fehler machen will. Der Redner geht hierauf auf den Etat ein. Der Redner streift im weiteren Verlauf seiner Ausführungen die Kolonialpolitik, die Verhältnisse im Reichstage und die Justizreform. Der Frage der Selbständigkeit Elsaß-Lothringens möge die württembergische Regierung die größte Aufmerksamkeit widmen. Wenn die elsass-lothringischen Stimmen von Preußen geführt würden, so wäre das für Süddeutschland auch in volkswirtschaftlicher Hinsicht unheilvoll. Der Einführung der Schiffsabgaben auf den natürlichen Wasserstraßen möge die württembergische Regierung im Bundesrat nachdrücklich entgegenreten. Der Wasserweg müsse ins Herz des Landes hinein fortgesetzt werden. Nicht das Unterland allein habe Interesse daran, sondern auch das Oberland. Zunächst werde die Errichtung eines Hafens in Heilbronn in Betracht kommen. Auch die Frage des Rhein-Donau-Kanals sei außerordentlich wichtig. Wenn der Staat nicht die Sache in die Hand nehme, so werde sich eine Privatgesellschaft mit staatlicher Unterstützung bilden müssen. Eine Eisenbahnbetriebsmittelgemeinschaft werde zwar nicht alle Erwartungen erfüllen, sei aber ein zweifellos Fortschritt. Für eine Betriebsgemeinschaft werde bei den Ständen keine Geneigtheit vorhanden sein. Der preussische Eisenbahnminister von Budde habe vor Kurzem den jetzigen Eisenbahntarif einen alten Postluftharif genannt. Trotzdem will er aber keine durchgreifende Tarifreform durchführen. Das Richtige sei ein Zwei- und Vier-Pfennigtarif. Die Frage des Kunstgewerbes und der Kunst legt der Redner der Regierung besonders ans Herz. Es sei bedauerlich, daß der Landtag aus finanziellen Gründen nicht für das Hoftheater so viel tun könne, wie es die Krone gewünscht habe. Es sei aber im Interesse des Landes und der Stadt Stuttgart gelegen, daß Stuttgart einen Beitrag zu den Kosten leiste. Wie weit sie dabei gehen wolle, müsse man ihr überlassen. Man werde alle die neuen Fragen am besten erledigen können, wenn mit einer Durchführung der Verfassungsreform einmal die alten Sachen von uns genommen sein werden. Abgeordneter Freiherr von Bülowarth hält die Betriebsgemeinschaft der Eisenbahnen volkswirtschaftlich für das einzig Richtige. Er tritt lebhaft für eine Tabaksteuer ein. Abgeordneter Hähnle (D. V.): Die Handelsverträge würden zweifellos die deutsche Exportindustrie schädigen. Ob das Inland die Kaufkraft versteige,



um den Ausfall zu decken, sei zu bezweifeln. Die Betriebsmittelgemeinschaft der Eisenbahnen begrüße er gerade in seiner Eigenschaft als Industrieller. Das württembergische Eisenbahnwesen könne in seiner jetzigen Isolierung unmöglich fortbestehen. Zum Schluß spricht der Redner noch über den Eisenbahnereservefonds, dessen Ueberschuß er in erster Reihe für Eisenbahnzwecke, nicht für allgemeine Staatszwecke verwendet wissen will. Minister des Innern von Bischof verteidigt die württembergische Regierung unter Darlegung zweier Einzelfälle von Ausweisungen gegen den vom Abgeordneten Hildebrandt erhobenen Vorwurf zu großer Abhängigkeit von Preußen. Bezüglich der Frage der Errichtung von Landwirtschaftskammern erklärt der Minister, die landwirtschaftlichen Bezirksvereine und auch eine Anzahl Abgeordnete hätten sich dahin ausgesprochen, daß zur Zeit ein Bedürfnis zur Errichtung von Landwirtschaftskammern nicht bestehe und daß eine Erweiterung des Beirates der Zentralstelle für die Landwirtschaft genüge. Bezüglich der Einführung von Schiffsabgaben spricht der Minister seine persönliche Ansicht darüber aus, daß der Rhein als eine natürliche Wasserstraße anzusehen ist und daß eine Einführung von Schiffsabgaben auf ihm nur durch eine Abänderung der Reichsverfassung möglich sei. Die württembergische Regierung werde im Bundesrat einer solchen Abänderung einwirken müßte. Hierauf wurde die Weiterberatung auf morgen Vormittag vertagt.

Landesnachrichten.

* **Altensteig**, 7. April. Nach den schönen Frühlingstagen hat uns die Aprillanne wieder mit Schnee überrascht. Doch dürfen wir uns damit trösten, daß von vielen Teilen des Landes dasfelbe gemeldet wird, wo die Vegetation noch viel weiter vorgeschritten ist. Große Schneetreiben, die teilweise Stürmungen verursachten, werden auch von Berlin, Frankfurt am Main, vom Fulda, Saartal und vom Taunus gemeldet.

* **Erzgrube**, 6. April. Die Dampfwalze zur Einwalzung der Staatsstraße von hier über Schorrenthal nach Wesenfeld arbeitet seit vorgestern. Bis die ganze Strecke vollständig für den Verkehr benützt werden kann, dürfte es Ende Mai werden.

* In **Reutlingen** verschied am Dienstag Herr Dekan Ströde nach kurzem Kranken. Eduard Hermann Ströde wurde geboren in Gaugenwald am 5. August 1847. Seine erste definitive Anstellung als Helfer in Nagold erhielt er im Jahre 1876. Im Jahre 1882 kam er als Helfer und Bezirksschulinspektor nach Reutlingen, wurde 1888 Oberhelfer, 1887 zweiter Stadtpfarrer und 1897 Dekan.

* **Aeresheim**, 6. April. In Ballmertshofen ist innerhalb zwei Wochen eine ganze Familie angedorben. Am 16. März starb der Mann, Vincenz Gätlinger, 32 Jahre alt. Seine Frau begleitete, obgleich an Influenza erkrankt und ihrer Entbindung nahe, den Satten zum Grabe. Am 24. März gebar die Frau ein Knäblein, das eine Stunde nach der Geburt verschied; tags darauf hauchte auch die junge Mutter, 25 Jahre alt, ihr Leben aus. Erst im Mai v. J. wurden die Eheleute getraut. Man ruhen sie nebeneinander, das Kind im Grabe der Mutter.

|| Aus „Scherz“ legte in Luuzenan in Sachsen ein Arbeiter seinen Revolver auf einen Freund an. Der Schuß

krachte, und der junge Mann brach tödlich getroffen zusammen. Als der andere das Unglück sah, erschick er sich selbst. Beide Freunde sollen in ein gemeinsames Grab gebettet werden.

* **Berlin**, 6. April. Für die feierliche Einholung der Braut des deutschen Kronprinzen ist der 4. Juni in Aussicht genommen. Am 5. Juni findet im königlichen Schloß für sämtliche Hochzeitsgäste eine Solotafel statt. Die feierliche Trauung des Brautpaares ist auf den 6. Juni festgesetzt. Der Kronprinz und sein Hofstaat werden bereits in den ersten Tagen des Juni in das Marmorpalais zu Potsdam überfiedeln.

* **Berlin**, 6. April. Die Kommissionsverhandlungen über das Brieffgesetz müssen als gescheitert angesehen werden, da die beiden grundlegenden Paragraphen der Regierungsvorlage gefallen sind. Die Kommission hat sich auf unbestimmte Zeit vertagt.

* **Berlin**, 5. April. In der Jungfernheide fand gestern ein Duell zwischen dem in der Vorfigischen Maschinenfabrik tätigen Diplomingenieur v. Kolb und dem Delegierten der durch den Krieg geschädigten südwestafrikanischen Kolonisten des Bezirks Groosfontein, Guibbesher Bippelitz, statt. Letzterer erhielt schon beim ersten Ringelwechsel einen Schuß, der Magen und Leber traf. Er wurde schwer verletzt nach dem St. Gertrudensspital verbracht, wo er gestern Abend starb. — Die Ursache des Zweikampfes waren Streitigkeiten und Tätlichkeiten in einer Berliner Weinstube.

|| **Berlin**, 6. April. Trotha meldet: Leutnant Müller überfiel bei Gando mehrere Herdeweisler und nahm 20 Männer und 21 Weiber gefangen. Nach Angabe der englischen Konsuln sollen Friedrich und Wilhelm Maharero sowie Traugott, der Sohn Tzijos, nach Abgabe der Waffen auf der englischen Polizeistation im Osten von Kiefontein sich befinden. Auf einem Boiroullentritt im Süden des Hundap fielen am 31. März 3 Reiter der 2. Esqadronpagnie, 1 wurde verwundet. Oberleutnant v. Währ mit 31 Reitern der 4. Komp. des Reg. 2 stieß am 25. v. M. 4 Km. im Süden von Aminuis auf eine 200 Mann starke Hottentottenbande und hatte ein schweres Gefecht. Ein Sanitätsoffizier, 1 Unteroffizier und 4 Reiter sind gefallen, 1 Unteroffizier und 5 Mann wurden verwundet, 1 Reiter wird vermisst. Der Feind ging eiligst in der Richtung auf Kowisjok zurück. Eine Meldung über seine Verluste fehlt noch. Die 3. Kompagnie verfolgte den Gegner, konnte ihn aber nicht mehr einholen und kehrte nach Awabaod zurück. Major Essoff tritt nunmehr den Vorwarsch auf Gelabe an. Das Hauptquartier verbleibt bis auf weiteres in Ruß.

Ausländisches.

* **Wien**, 6. April. Wie jetzt bekannt wird, erfolgte der Entschluß des Kaisers, von Budapest abzureisen, aus dem Grunde, weil die vereinigten Mehrheitsparteien, entgegen dem ausdrücklichen Wunsche des Monarchen, Sitzungen des Parlaments abhalten. Der Kaiser befürchtet, daß die politischen Erörterungen daselbst die Krise verschärfen könnten. Der Faden der Verhandlungen zwischen Krone und Mehrheit ist verhängnisvoll gerissen. Man glaubt nicht, daß während der nächsten Wochen neue Verhandlungen stattfinden werden. Das Kabinett Tisza verbleibt weiter im Amte.

* **Wien**, 6. April. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird die Meldung aus Konstantinopel, daß mittels Trabes des Sultans die neuen Kanonen bei Krupp bestellt werden, vielfach besprochen. Man erblickt hierin eine neuerliche Niederlage der französischen Politik gegenüber Deutschland, da der französische Vorkäufer in Konstantinopel, Constantin, sich lange Zeit bemühte — zuletzt mit schweren Drohungen — die Kanonenbestellung für französische Fabriken zu erlangen. Man glaubt, diese Angelegenheit im Verein mit der Marokkoprobleme werde Delcassés Stellung erschüttern.

Während der Pause lugte Westerkamp scharf mit seinem Opernglas zum zweiten Range hinaus. Dort der Bühne gegenüber sah eine junge Dame in einer hellen Bluse.

„Nichten Sie doch mal Ihr Glas da hinauf, Herr Normann,“ sagte er zu Richard. „Sicht da nicht Ihr Fräulein Schwester?“

„Corpo di Bacco!“ sagte Stamer, ehe Richard noch zu Worte kam. „Das ist sie — natürlich. Werde doch mein schwarzbraunes Mädel von damals wiedererkennen. Meine Herren, bleiben Sie gefälligst hier! Ich klettere hinauf und erneuere die Bekanntschaft. In der großen Pause im Wandelgang — auf Wiedersehen!“

Ein Herr im zweiten Range, neben der jungen Dame in der hellen Bluse, machte große Augen, als man ihn plötzlich anredete: „Pardon! Hätten Sie wohl die Güte, mir Ihren Platz gegen meinen — Parfait-Fauteuil Nr. 12 — zu überlassen? Sie können nicht verfehlen. Danke ergehen.“

Raum hatte der Herr ihm Platz gemacht, als Stamer der Dame die Hand schüttelte: „Fräulein Normann — Doris! Liebe, unvergessliche Freundin, kennst du deinen alten, windigen Leu nicht mehr?“

Freilich kannte sie ihn, und im ersten Augenblick dachten beide, sie wären die alten geblieben.

„Wir duzen uns flott weiter, nicht wahr, Doris? Zwei so gute Freunde! Ne, das ist famos! In meinem Leben habe ich mich nicht so gefreut. Ich hörte erst heut von Richard, was du hier tust und treibst. Natürlich hätte ich dich aufgesucht; aber dies unerhoffte Wiedersehen ist viel schöner. Richard und Westerkamp sitzen übrigens unten.“

Den ganzen folgenden Akt über betrachtete er sie von der Seite; sie war eine Schönheit geworden. Und solch ein Duft von Jugend und Frische ging von ihr aus — trotz ihrer Examina. Und das, was er hier glänzend vor Bewunderung sah, das sollte in einer Klinik oder einer Apo-

|| **Rom**, 6. April. Die Deputiertenkammer nahm in geheimer Abstimmung mit 213 gegen 46 Stimmen den deutsch-italienischen Handelsvertrag an.

|| **Pierreforte**, 6. April. Präsident Loubet traf in Begleitung des Generals Dubois und des englischen Votchschafters kurz vor 6 Uhr nachmittags auf dem hiesigen Bahnhof ein. Bald darauf kam der Zug an, der den König von England von Calais brachte. Der König, der bei vorzüglicher Gesundheit schien, zeigte sich entblößten Hauptes an der Tür des Wagens und reichte dem Präsidenten die Hand, indem er ihm seinen Dank ausdrückte, daß er zu seiner Begrüßung erschienen sei. Die Menge, die sich auf dem Bahnhofe eingestellt hatte, brachte Hochrufe auf die Republik und den König Eduard aus. Präsident Loubet bestieg den Wagen des Königs und verweilte dort in freundschaftlicher Unterhaltung mit dem König. Bei der Abfahrt des Zuges erneuerten sich die Kundgebungen der Zuschauermenge.

* **Paris**, 6. April. Das Zusammentreffen des Präsidenten Loubet mit König Eduard hatte einen durchaus unpolitischen Charakter und verlief ohne Zwischenfall.

* **Bordeaux**, 5. April. Der deutsche Konsul Welpert hat am Dienstag im Alter von 40 Jahren unter geheimnisvollen Umständen Selbstmord begangen.

* **Petersburg**, 6. April. Im Palast von Jarosloje Selo wurde ein die Uniform eines Kosakenobersten tragender Mann verhaftet, der offenbar einen Anschlag gegen das Leben des Zaren plante. Die Offiziere der Palastwache bemerkten, daß sich der Mann verdächtig benahm und anstatt des Kosakenjägers den Degen eines Infanterie-Offiziers trug. Er wurde festgenommen, und bei einer Untersuchung des Palastes wurde ein Paket mit zwei Bomben gefunden. Infolgedessen fanden weitere Untersuchungen statt, die zur Verhaftung von 12 Geheimpolizei-Agenten als Mithuldige dieses Mannes führten.

* **Petersburg**, 6. April. Im Gouvernement Tula hat die Polizei und Gensdarmen, da sie unzufrieden ist mit der eventuellen Einberufung einer Volksversammlung, es auf sich genommen, die Bauern durch die Nachricht auszureizen, daß auf Veranlassung der Gensdarmen die Leibeigenschaft wieder eingeführt werden soll. Diese Propaganda hat bereits Früchte getragen. In verschiedenen Kreisen beginnen die Bauern die Güter zu plündern und der Ausbruch größerer Unruhen steht bevor.

* **Petersburg**, 6. April. Hier wurden in letzter Zeit zahlreiche Proklamationen der anarchistischen Partei beschlagnahmt, welche zu einer am 1. Mai zu beginnenden revolutionären Bewegung auffordern. Das Militär wurde abermals verhärtet. Zahlreiche Abteilungen von Kosaken sind hier eingetroffen. Ein Teil derselben wird nach Jarosloje Selo, Warschau, Riga und Reval dirigiert werden.

|| **Warschau**, 6. April. In Pabianize kam in der Fabrik von Ender eine Massenvergiftung von Arbeitern vor. Sie wurde veranlaßt durch absichtlich ausgebreitetes Arsenik.

|| **Warschau**, 6. April. Bei der Beerdigung der Opfer der Unruhen vom vergangenen Sonntag drohten durch die Ansammlung von Israeliten und Arbeitern vor dem Hospital neue Unruhen. Die Beerdigung wurde daher aufgeschoben.

|| **Stockholm**, 6. April. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Erklärung, die der Kronprinzessin in einem gestern stattgehabten gemeinsamen Ministerrat abgegeben hat. In der Erklärung fordert der Kronprinz die Staatsräte der beiden Königreiche auf, unverzüglich und ohne an früheren Geschäftspunkten festzuhalten, frei und freundschaftlich die Verhandlungen über die neue Ordnung aller gemeinsamen Angelegenheiten wieder aufzunehmen auf der Grundlage, daß vollständige Gleichstellung für beide Länder gesucht und verwirklicht werden müßte. Der Weg, auf dem man mit

ihese verwickeln und verklümmern? Der Denker hole die ganze moderne Frauenbewegung!

Er hatte keinen Sinn mehr für das Stück. Es ärgerte ihn, daß sie so ganz dabei war. Er hätte sie am liebsten in den Arm kneifen mögen und dafür eines auf die Finger bekommen wie in den Schülerjahren.

„Du dumme!“ dachte er. „Man wagt es nicht mehr. Nein, wie früher ist es doch nicht mehr zwischen uns.“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

|| **Heber die deutsche Gemütslichkeit hat Präsident Roosevelt in Louiville**, wo die deutschen Gesangsvereine ihn begrüßten, der „Nat.-Zig.“ zufolge gesagt: Der Teil unseres Volkes, der deutschen Ursprungs ist, hat nach verschiedener Richtung hin viel dazu beigetragen, zu wissen, was der Fortschritt im Leben bedeutet. Es gibt im Deutschen ein herrliches Wort, es heißt „Gemütslichkeit“, ein mächtiger und wertvoller Besitz. Ich hoffe, Sie werden als Sendboten in der Lage sein, uns zu lehren, was sie zu bedeuten hat, und wie sie in allen Lebenslagen anzuwenden ist.

* (Praktische Einrichtung.) „Sieh, Onkel, wenn ich auf die Klingel hier drücke, kommt der Kellner — und dann bestelle ich!“ — „Und was dann?“ — „Dann drückst Du darauf; dann kommt der Kellner, und Du bezahlst!“

* (Vorbehalt.) Lehrer: „Wie heißt denn Dein Vater?“ — Junge: „Mein verstorbener Vater heißt Huber?“ — Lehrer: „Und Dein jetziger?“ — Junge: „Die Mutter hat g'sagt: Wenn nix mehr dazwischen kommt, Müller!“

* (Bescheiden.) Strolch: „Ich laß jedem das Seine — aber mir soll auch jeder das Seine lassen!“

Leserbriefe.

Du bist auf dieser Welt nur Gast
Auf eine kurze Zahl von Tagen;
Wird dir's so schwer, dich also zu betragen,
Daß du nicht andern fällst zu Last.

Jugendstürme.

Roman von A. Andrea.

(Fortsetzung.)

Im Deutschen Theater wurde „Fuhrmann Henschel“ gegeben. Richard erklärte sich gleich nach dem ersten Akte arg enttäuscht. Er haßte den Dunstkreis der Armut und die kleinen Leute. Die derbe, laute Bauerndirne Hanne und der vierschrötige, poltrige Fuhrmann mit der Peitsche nahmen ihm von vornherein jede Illusion — dazu die wehleidige, kranke Frau in dem Bette mit den dunkelroten Bezügen — einfach widerwärtig! Um so etwas zu sehen, brauchte man nicht ins Theater zu gehen. In der ersten besten Arbeiter- oder Tagelöhnerwohnung hätte man es echter, wenn es eben auf die Echtheit anläme.

Stamer machte seine Glossen. Je mehr die andern sich ereiferten, um so weniger nahm er es ernst. „Ja, mein Junge, das moderne Theater will euch auch keine Illusionen machen. Es will es dem Leben gleich tun, das zerstört sie euch. Diese Hanne ist kein Phantastefigürchen, sondern eine voll- und heißblütige Bauerndirne: sie wird es ihrem Henschel und uns beibringen. Wir sitzen eben nicht im Theater, mitten im nackten Leben stehen wir; nur daß der Dichter hier mit Künstlerhand die Zeit reguliert. Er stampft in ein paar Stunden hinein, wozu das Schicksal Jahr und Tag brauchen würde. Diejem selbst läßt er indes freie Hand, und du wirst sehen, wie es seine tragischen Konsequenzen zieht.“

gutem Willen von beiden Staaten zu einer alle Parteien befriedigenden Lösung gelangen könne, sei folgender: Ein gemeinsamer Minister des Aeußern, Schwede oder Norweger, der beiden Königreichen oder einer gemeinsamen Institution verantwortlich ist, besondere Konsule für jedes Königreich mit der Aufgabe, daß die Konsule bezüglich aller Angelegenheiten, die die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten betreffen, dem Ministerium des Aeußern unterstehen. Sollte im Laufe der Verhandlungen eine andere Form für die Organisation der gemeinsamen Angelegenheiten gefunden werden, selbstverständlich unter Beibehaltung der Gemeinsamkeit in der Behandlung der auswärtigen Angelegenheiten, die eine unumgängliche Bedingung für das Bestehen der Union sei, so werde er, der Kronprinz, auch diese in ernste Erwägung ziehen.

Madrid, 5. April. Der Notstand in Andalusien ist im Wachsen begriffen. Die Getreidepreise sind sehr hoch und werden von den Wucherern noch weiter getrieben. In manchen Orten soll sich die Bevölkerung von Würzeln ernähren. Die Unsicherheit nimmt zu. Die unnatürliche Hitze und monatelange Trockenheit dauern fort. Man fürchtet, daß die gegenwärtige Lage ein Ende mit Schrecken nehmen wird.

London, 5. April. Die Abendblätter melden aus Lahore (Hindostan) von heute: In Dharmasaleh ist das Eingeborenenviertel durch das Erdbeben wie vom Erdboden verschwunden. Die gesamte Bevölkerung ist unter den Trümmern begraben, die meisten Häuser im europäischen Viertel sind zerstört. 9 Personen sind hier getötet. Die Verwüstung ist unbeschreiblich. Menschen schlafen im Freien an Hügeln und Abhängen.

Kalkutta, 6. April. (Reuter.) Die Opfer bei dem letzten Erdbeben in Lahore werden auf 50 bis

100 Personen geschätzt. Europäer befinden sich nicht unter ihnen.

Zur Mittelmeeresfahrt des Kaisers.

*** Neapel, 5. April.** Kaiser Wilhelm ist um 9^{1/2} Uhr hier eingetroffen. Eine Abordnung der deutschen Kolonie war dem Kaiser auf einem Dampfer entgegengefahren. Die italienischen Kriegsschiffe gaben Salut ab. Die Blätter bringen Begrüßungsartikel.

*** Neapel, 5. April.** Gegen 10 Uhr vormittags hellte sich das Wetter auf. Das Meer wurde sehr ruhig. Um 11 Uhr begaben sich der deutsche Botschafter Graf Monts und die Epigen der Behörden an Bord der „Hamburg“, um den Kaiser zu begrüßen. Um 11 Uhr 20 Min. verließen die Herren die Hamburg wieder. Der Kaiser nahm darauf das Frühstück ein. Bald nach der Ankunft des Kaisers begab sich Prinz Adalbert an Bord.

Neapel, 6. April. Um 12 Uhr kam der König mit Gefolge unter Salut an Bord der „Hohenzollern“. Der Kaiser, in Admiralsuniform, erwartete den König am Fallreep. Die Begrüßung der Monarchen trug einen überaus herzlichen Charakter.

Neapel, 6. April. Heute Abend fand im Palazzo Reale eine Galatafel statt, bei der Trinksprüche zwischen Kaiser und dem König von Italien gewechselt wurden.

Verlin, 6. April. Der Kaiser wird am 10. April in Korfu mit dem König von Griechenland zusammentreffen.

Der russisch-japanische Krieg.

Fejersburg, 6. April. General Charlewitsch meldet dem Generalstab von heute: Von der Front unserer Armee wird das Erscheinen feindlicher Abteilungen auf der großen Mandarinenstraße und auf der Straße nach Maimakai ge-

meldet. In Korea, 5 Werst von Kilschju hatte eine russische Truppenabteilung einen Zusammenstoß mit japanischer Infanterie. Der Feind wurde aus 2 Stellungen geworfen und durch unser Feuer zerstört.

Fejersburg, 6. April. In Wladiwostok herrscht große Aufregung. Das Eis des Hafens beginnt bereits zu brechen und man erwartet das baldige Eintreffen des Geschwaders Roschdjestwensky. Das russische Geschwader wird in der Nähe der Insel Sachalin von einem japanischen Geschwader erwartet. Die russische Armee, die sich unter dem Befehl des Generals Linnewitsch schnell konzentriert, ist wieder operationstüchtig. General Linnewitsch selbst hält täglich Konferenzen mit seinen Generalen ab.

London, 6. April. Die „Morning Post“ erzählt, in Shanghai verlautete, Japan wolle unverzüglich die Insel Sachalin besetzen und den Secangriff auf Wladiwostok beginnen. Japan hat die Post- und Telegraphenverwaltung in Korea übernommen.

Tokio, 6. April. (Reuter.) Eine amtliche Depesche berichtet: Am 3. April nachmittags rückte der Feind mit reitender Artillerie und Maschinengewehren von Tawo her nach Säben vor. Am 4. April eröffnete er ein Bombardement auf Chincheatun. Gleichzeitig ging eine starke russische Infanterieabteilung von dem Gebiete an der Hauptstraße her vor, während 2 andere russische Abteilungen unsere beiden Flanken umgingen. Der russische Angriff wurde völlig abgewiesen und der Feind zurückgeworfen. Auf japanischer Seite sind 27 Mann verwundet. Die Verluste auf russischer Seite sind unbekannt. Sie werden auf mehr als 200 Mann geschätzt.

Verantwortlicher Redakteur Ludwig Paul, Altensteig.

Ettmannsweiler.
Langholz-Verkauf.
Die Gemeinde verkauft am
Samstag, den 15. d. M.
mittags 1 Uhr
auf dem Rathaus
445 Stück gefälltes forchenes Langholz mit 252 Fm.
und ca. 100 Fm. tannenes im Enzwald auf dem
Stad
wozu Käufer freundlich eingeladen werden.
Den 7. April 1905.

Gemeinderat.
Landw. Bezirksverein Nagold.
Den Obstbäumen sichern wird das Besprühen ihrer Obstbäume mit Kupferzuckerlösung gegen die Blattfallkrankheit dringend empfohlen und zwar soll das erste Besprühen vor dem Ausbrechen der Knospen erfolgen.
Das Besprühen der Obstbäume kann nun umso leichter geschehen, als nahezu in sämtlichen Gemeinden des Bezirks für die Gemeindegemeindegewarte geeignete Baumsprützen angeschafft worden sind.
Das für das Besprühen erforderliche Material ist bei den Herren Gärtner Raaf und Kaufmann Rapp in Nagold zu haben.
Nagold, den 28. März 1905.
Der Vereinsvorstand:
Oberamtmann Ritter.

Zu Konfirmationsgeschenken
empfehle in reicher Auswahl zu billigsten Preisen:
Gesang-Bücher
in einfachen bis feinsten Einbände. Ferner:
Schreibmappen
Schreib- und
Poeticalbums
Photographalbums
Postkartenalbums
Feine Briefpapiere & Karten
in allen Sorten.
W. Rieter'sche Schreibwarenhandlg.
E. Paul.

Knabenanzüge
Lodenjoppen
Arbeitsjosen
Arbeitshemden
sind frisch eingetroffen und empfehle dieselben zu billigen Preisen.
Fritz Witzemann.

A. Forstamt Altensteig.
Stammholz-
Verkauf
(Submission)
am Freitag, den 28. April
vorm. 10 Uhr
auf dem Rathaus zu Altensteig aus
Staatswald Buhler Abt. Buhler-
ader, Streitader, Neubann, Wolf-
grube, Grashardt Oberer und Un-
terer Tiefenbach; Nonnenwald,
Gerberader; Schornhardt, Gäßels-
loch, Wadelwies; Eichholde, Wldchen-
stich, Saileshütte u. Oberer Elenbach
Langholz 2084 Stück mit Fm.:
2020 I., 1067 II., 428 III.,
389 IV. und 21 V. Klasse.
Hierunter 150 Stück starke
Forchen mit zus. 300 Fm.
Eagholz 260 Stück mit Fm.:
67 I., 29 II. und 53 III. Klasse.
Lodverzeichnisse (unentgeltlich) u.
Auszüge (gegen Bezahlung) vom
Forstamt.

Prima dreiblättrigen
Kleesamen
von hiesiger Gegend per
Liter 90 Pfg. empfiehlt
Nagold, Christian Schwarz
Telephon Nr. 36.

Altensteig.
Sehr schönen jungen
Zucht-
farren
Simmthalter Abstammung von
staatl. prämierten Eltern verkauft
Fritz Faust
zur oberen Mühle.

Altensteig.
Am Dienstag, den 11. April
verkauft eine noch gut erhaltene
Schleuder-
Maschine
billig
Joh. Klein
Möbelgeschäft.

Brauer-Gesuch.
2 jüngere
Brauer
sucht zum sofortigen Eintritt in eine
schöne Brauerei
Friedrich Müller
Küfermeister in Reichenburg.

Grömbach, 5. April.
Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten
machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß un-
sere liebe Mutter, Großmutter und Schwieger-
mutter
Christiane Braun
(Jakob Friedr. Brauns Witwe)
heute nacht 1/2 11 Uhr nach langem, schwerem
Leiden verschieden ist.
Die Beerdigung findet **Samstag mittag**
1 Uhr statt.
Um stille Teilnahme bitten
im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Gottlieb Braun und Frau.

Altensteig.
Blaue
Arbeiteranzüge
in Qualität und Größe sortiert
empfehle sehr billig
Fr. Baehler
Zuch- und Kleidergeschäft.

Auskunftei J. Müller, Stuttgart
Vogelshangstr. 16.
Ehe man nicht die Auskunftei befragt hat, gehe man
keine Heirat, Verlobung oder Geschäfts-
verbindung ein. Es werden den Anfragenden durch ge-
wissenhafte Auskünfte über Personen betreffs Vermögen,
Mitgift, Ruf, Charakter, Vorleben, Kreditfähigkeit
u. s. w., viele Enttäuschungen erspart. Aufenthalt-
ermittlung von Personen, Verschollener und böswilliger
Schuldner. Ermittlung in Erbschafts- und Prozeßsachen.
Eintreibung von Schuldforderungen. Rat und An-
kunft in allen Familien-, Privat-, Rechts-, Geld-,
Kredit-, Kauf- und Verkaufsangelegenheiten. Hypo-
theken- und Immobilienverkehr. Beobachtung und
Überwachung von Personen. Strengste Verschwiegen-
heit. Vertreter an allen Orten. Bestehtes, größtes
und leistungsfähigstes Bureau in Süddeutschland.
(Auch schriftliche Erledigung.)
Bitte anschnelden und aufbewahren!

